

Triz's Dorfbeiz

Muttertag geöffnet!
Muttertagsmenü

Öffnungszeiten:
Montag bis Samstag 08.30 Uhr bis ☺
Sonntag ab 10 Uhr bis ☺

Triz's Dorfbeiz
Oberdorfstrasse 14 | 8153 Rümlang | Tel: 044 817 14 55
www.trizis-dorfbeiz.ch | info@trizis-dorfbeiz.ch

Freitag, 5. Mai 2023 | Nr. 18

DIE POST
bringt mich jede Woche
in Ihren Briefkasten

RÜMLANGER



Amtliches Publikationsorgan der Gemeinde Rümlang

Zustellung und Inserate: 044 863 40 50, info@ruemlanger.ch
Redaktion: 044 863 40 50, redaktion@ruemlanger.ch

**gesund,
ästhetisch &
individuell**

Weil uns Ihr
einzigartiges
Lächeln am
Herzen liegt!

zahn
Gemeinschaftspraxis

Schauenbergstr. 26
8046 Zürich Affoltern
043 222 47 57
zahn-gemeinschaftspraxis.ch

Vogelstimmen verkünden den Frühling

NUR-Präsident Ernst Räth lud am Sonntag in Rümlang zum Waldspaziergang ein. Frühaufsteher konnten das Erwachen der Natur mit allen Sinnen geniessen.

MARTINA KLEINSORG

RÜMLANG. Sonntag, 8 Uhr, am Parkplatz Breitenstein: Ernst Räth, Präsident des Vereins Natur und Umwelt Rümlang NUR, begrüsst eine kleine Gruppe zum dreistündigen Waldspaziergang unter dem Motto «Wer singt denn da?». Seine Begeisterung für die Natur weiterzugeben, nennt er sein Ziel.

Vögel singen, um das Revier abzustechen und Weibchen anzulocken. Sie zu beobachten, werde umso schwieriger, je stärker die Bäume belaubt seien. «Hilfreich ist darum, wenn man sie am Gesangerkennen kann, dann weiss man, welche man wo suchen muss», weiss Räth aus entsprechender Erfahrung. Wenn das Konzert morgens um sechs am lautesten ist, mache es die Klangfülle für Nichtkundige fast unmöglich, einzelne Rufe und Gesänge auseinanderzuhalten. Er empfiehlt, mit einfachen Stimmen anzufangen, wie etwa jener der Kohlmeise, die meist nur zwei Silben hat.

30 Sekunden einfach lauschen

Im Wald gilt es zunächst, für eine halbe Minute den verschiedenen Klängen zu lauschen. Herauszuhearschen ist der kräftige Sitzruf des Schwarzspechts, sein Flugruf wird später zu vernehmen sein. «Mit Glück bekommen wir ihn auch noch zu sehen», meint Räth. Das kreisrunde Loch in einem Stamm auf rund fünf Meter Höhe lässt das Werk des häufiger vorkommenden Buntspechts vermuten, jene des Schwarzspechts sind hochoval und zwei davon an einer allein stehenden Buche zu sehen, einem sogenannten Flötenbaum. Die Nutzniesser der Spechthöhlen sind vielfältig – andere Vögel, Käfer, Eichhörnchen oder Fledermäuse bewohnen sie als Nachmieter. Ein paar Schritte weiter lenkt Räth die



Welcher Vogel lässt sich aus dem morgendlichen Konzert heraushören? Waldspaziergang in Rümlang. Bild: Martina Kleinsorg

Aufmerksamkeit auf eine Eiche, hoch oben sieht man eine Verdickung im Ast – der Horst eines Schwarzmilans. Räth hat ihn beim Bauen beobachten können und ist nicht sicher, ob er schon eingezogen ist. Gegenüber schwingt sich ein Rotmilan auf, am gegabelten Schwanz gut zu erkennen. Ebenfalls ein Zugvogel, fliegt er im Winter jedoch nicht nach Afrika, sondern kommt aus dem Norden zu uns. «Vögel ziehen nicht wegen der Wärme in den Süden, sondern um Nahrung zu finden. Einige heimische Vogelarten stellen ihre Ernährung um, etwa wenn es im Winter keine Insekten mehr gibt», erklärt Räth den Zusammenhang.

Lohnender Blick neben Wegrand

Auch der Blick links und rechts des Weges lohnt: Hier darf an der Blüte der Traubenkirsche geschnuppert, dort die Blätter der Knoblauchsrauke probiert werden. Am Beispiel einer Jungpflanze erklärt Räth das Triebsterben durch Eschenwelke, welche pilzinfizierte Bäume ohne Sturm umfallen lässt. «Man

hofft, dass eine natürliche Vermehrung dem entgegenwirkt.» Der NUR-Präsident zeigt die unterschiedlichen Blattformen von Berg-, Spitz- und Feldahorn auf und lässt die Teilnehmer Goldnessel, Waldmeister und Sauerklee erkennen.

Die vernarbte Rinde einer stämmigen Eiche dient als natürliches Bienenhotel: Wunden bis zu acht Zentimeter Durchmesser vermöge ein Baum aus eigener Kraft zu verschliessen, doch auch abgestorbene Äste würden noch von unzähligen Tieren als Unterschlupf genutzt. «Das macht die Eiche für die Biodiversität so wichtig», sagt Räth.

Ein Eichelhäher pausiert im Geäst, eine Taube zeigt ihren Balzflug, von Weitem ist eine Singdrossel zu hören, andernorts der Regenruf eines Buchfinks. Ernst Räth nimmt das verhaltene Plaudern einer Mönchsgrasmücke wahr, später lässt sich ihr Gesang klar verorten und der Vogel sich für einen kurzen Moment auf freier Fläche blicken. Ohne Scheu hingegen posiert eine Goldammer hoch oben, mit

lichtstarken Objektiven bannen die Hobby-Fotografen Arnold Huber vom Naturschutzverein Oberglatt und NUR-Mitglied Paul Gsell den gelben Vogel im digitalen Speicher.

Kleinster Vogel, höchste Töne

Hoffnungsfroh führt Räth die Truppe weiter zu einem bewohnten Schwarzspechtloch. Auf seinen Tipp hin seien Paul Gsell sensationelle Fotos vom Weibchen und ihren Jungen gelungen. An diesem Morgen hält sich die gefiederte Familie bedeckt. Nach einer Stippvisite der Gruppe am «Wildsau-Spa», wo sich die Rotten regelmässig im Weiher suhlen, nimmt der Exkursionsleiter den Ruf eines Fitis wahr. «Er sieht dem Zilpzalp sehr ähnlich, sie unterscheiden sich nur durch den Gesang.» In der Krone einer Birke hält er sich versteckt. Auch der dank seiner auffälligen Zeichnung unverkennbare Trauerschnäpper lässt sich hören und sehen. Schliesslich vernimmt Räth erfreut auch den Gesang eines Wintergoldhähnchens, mit neun Zentimeter Kör-

pergrösse und einem Gewicht von vier bis sieben Gramm die kleinste Vogelart Europas: «Seine Stimme ist so hoch, dass manche ältere Menschen sie gar nicht mehr hören.»

Gerne hätte Ernst Räth auch den stimmungswaltigen Zaunkönig gezeigt, aus seinem Rucksack zieht er eine Plastikdose mit Nest. «Das Männchen baut bis zu sieben sogenannte Spielnester, jedoch keines ganz fertig. Das Weibchen sucht sich eines aus und kümmert sich um den Innenausbau», erklärt er die Arbeitsteilung.

Auch mit dem Brutverhalten der Blaumeise weiss der Exkursionsleiter die Teilnehmer zu überraschen. Diese lege bis zu zwölf Eier, jeden Morgen eines, erst dann beginne sie zu brüten. Mit einem Eizahn und starken Nackenmuskeln ausgerüstet, gelinge es den Küken nach knapp drei Wochen, aus der Schale zu schlüpfen. «Die Natur ist unwahrscheinlich faszinierend», sagt Ernst Räth und widersprechen will ihm da wohl niemand.

Impressionen Seite 2

INHALT

Buchtip

Rümlanger Bibliothekarin empfiehlt den Roman «Melody».

SEITE 3

Neueste Technik

Einsatzzentrale für Tiernotrufe in der Region setzt auf moderne Technik.

SEITE 8

700 Legehennen suchen ein Zuhause

REGION. Rund drei Millionen junge Legehennen werden in der Schweiz jedes Jahr ausgemustert und getötet, weil sie nicht mehr genügend Eier legen. Solche Tiere finden durch die Legehennen-Aktionen der Susy Utzinger Stiftung für Tiererschutz (SUST) neue Plätze. Am Samstag, 15. Juli, findet die Nächste in der Nähe von Regensdorf statt: 700 Legehennen suchen an diesem Tag ein neues Zuhause. Das Leben einer Legehennen ist kurz und intensiv: Nach zehn bis zwölf Monaten ist sie als Eierlieferantin nicht mehr gefragt. Die Hennen kommen in die sogenannte Mauser: Eine hormonell bedingte Ruhepause, in der sich der Legeapparat regeneriert und das Federkleid erneuert wird. Während der Mauser legen die Hennen weniger Eier, mit der Folge, dass sich die Hennen wirtschaftlich nicht mehr rechnen und zur Wegwerfware werden. Mit der Aufhebung der Massnahmen zur Eindämmung der Vogelgrippe per 1. Mai durch das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV), steht der nächsten Aktion nichts mehr im Weg. Interessierte können sich auf www.susyutzinger.ch über die Voraussetzungen für die Haltung informieren. (pd)

Anzeige

baumann Küche Bad

**RÜMLANG
LINDENWEG**

Küche, Bad und Innenausbau
www.baumann-kuechen.ch

Daniel Meier
043 211 08 31